

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 4 mal wöchentlich
Sonntags Dienstags, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 50 Pfg., durch die Post
:: vierteljährlich Mk. 1.50 und Beleggeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Deikenheim,
Diebenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinspaltige
Peltzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: : : Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. :: : :

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf: 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 111.

Samstag, den 15. September 1917.

17. Jahrgang.

Von den Fronten.

Amstsch. Großes Hauptquartier, 14. Sept. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Kronprinz Rupprecht: In Flandern verstärkte sich der seit Mittag zwischen dem Houthouster Walde und dem Kanal Comines-Opere heftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Frezenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt. In der Nacht vom 12. zum 13. 9. warfen württembergische Kompanien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemard. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmen Erfolg; Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Seereschlacht Zeitscher Kronprinz: Westlich von Guignicourt an der Aisne drangen westfälische und holländische Sturmtruppen bis in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück. In der Champagne und vor Verdun belagerte sich die Artillerietätigkeit nur in einzelnen Abschnitten zu größerer Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Döffe und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Ohrida-See ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

43 000 Tonnen.

Im Mittelmeer wurden 43 000 Bruttoregistertonnen neu versenkt.

Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Barana“ (6248 Tonnen), mit Truppen für die Salonikarmee, und „Admiral Duro“ (5587 Tonnen), auf dem Wege nach Alexandrien, sowie ein tiefbeladener Transporter mit Kurs nach Saloniki.

Diese drei Dampfer wurden von demselben U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, im Ägäischen Meere aus harter Sicherung herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzug; damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter vernichtet.

U-Boot-Folgen.

In Toulon mußte die Munitionsfabrik den Betrieb aus Munitionsmangel einschränken.

Am Monte San Gabriele — sonst Ruhe.

Wien, 14. Sept. Amstsch. wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Gabriele wurden drei starke Angriffe der Italiener abgelehnt. — Sonst über keine Front besonders zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Volksheer und Volksbildung.

Von Prof. Dr. A. Kutscher, München.

Ein Volksheer gibt es erst seit hundert Jahren. Früher war das Soldatsein Sache eines Standes oder Berufsstandes und Brotwerb. Scharnhorsts Reformen schufen in den Kriegen des Vaterlandes erst das „Volk in Waffen“; für die Kriegsdauer gab es damals sogar schon die „allgemeine Wehrpflicht“. Und doch war das Volk seinen sozialen Stufen nach im Heere getrennt, denn die große Zahl der Gebildeten stand in den Freikorps beisammen. Das ist erst im Laufe des Jahrhunderts anders geworden, hauptsächlich nach dem Kriege von 1870.

Mit der verallgemeinerten Bildung wurde das Volksheer Ereignis, mit der wachsenden Kultur des Vaterlandes und dem Wissen um ihren Wert. Im Volksheer wiederum haben wir heute eine wichtige Stütze unserer Volksbildung, und von größter Bedeutung ist dabei gerade die Vermischung der sozialen Schichten. Der wichtigste Einfluß des Volksheeres auf die Volksbildung besteht im Austausch und

Verkehr mit Menschen verschiedenster Art.

Es ist für den jungen Mann von höchster Bedeutung, daß er andere Charaktere kennen lernt, andere Interessen, andere Berufe. Vor allem gilt das für den Kleinstädter und Bauern. Das Vertrautwerden mit anderen Anschauungen macht reicher und freier, und die Klarheit über andere führt zu größerer Bestimmtheit in sich selbst. Die Korporalitätsstufe gibt den Mannschaften weit mehr Allgemeinbildung, als man glauben mag, sie ist wohl die bedeutendste Pflegestätte für Volksbildung im Heere. Diese Orte freund-

licher, heimischer zu gestalten, wäre eine große und ohnende Aufgabe für alle Volksgenossen.

Was ich als die eigentlich fördernde Kraft der Volksbildung in unserem Heere ansehe, die Mischung der Stände und Berufe, sie tritt natürlich im Kriege noch weit stärker hervor als im Frieden. In vieler Beziehung sind auch heute noch die Oberen getrennt vom Volke; und wenn ich hier auch nur auf das Wohnen der Einjährigen außerhalb der Kaserne hinweise, so besagt das im Zusammenhang mit dem vorher Dargestellten schon sehr viel. Rechnen wir — was gewiß zu wenig ist — nur zehn Einjährige auf die Kompanie, so bedeutet der dauernde Einfluß dieser Gebildeten doch eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf das geistige Leben. Im Kriege kommt diese Wirkung in engem Zusammenhange voll zum Ausdruck, im Kriege ist die Mischung der Stände einzig und ideal.

Das Wandern kommt sonst diesen Zuständen am nächsten, und das ist jedenfalls einer der Gründe, weswegen die Wanderverzeit im allgemeinen die schönste Erinnerung an das Soldatenleben ist. Entscheidend tritt hinzu die größere Wirklichkeit, Einheit und Freiheit der Lage. Auch das wird im Kriege ins Ungeheure gesteigert. Nur die rückwärtigen Truppen erfahren wohl weniger von der Freiheit im Kriege. Die Anspannungen und Abspannungen gehen ins Rastlose. Auf Strapazen, Hunger, Durst, Kälte, trostlose Einsamkeit, Stumpfheit, Müdigkeit, Mühsamkeit und Verzweiflung, auf jähem Standhalten im Trommelfeuer und Angriff, auf rücksichtsloses Vordringen und Stürmen folgt Ruhe, Erholung, Körperpflege, Ueberfluß an Nahrung, Spiel, es gibt Leistungen, Wägen, Porträts, Theater, Kinos, Chöre, Musik, und das alles auch in solchem Maße, daß einem jeden auf seine Weise der Gedanke kommt: „Mir grauet vor der bösen Weite.“

Wie ist man für einen anderen Menschen so empfänglich wie in der Not des Krieges, niemand steht uns so nahe wie der Kamerad im Angesicht des Todes. Hier ist der fürchterliche Augenblick für die Kultivierung, und millionenfach ist hier Samen gesät, hinüber und herüber zwischen den sozialen Gegenständen und persönlichen Verschiedenheiten. Hier wird eine Bildung keimen, die für unsere ganze Zukunft von hoher Bedeutung ist, die uns schon jetzt bis zu einem hohen Grade ausgleicht und zu Brüdern macht. Wie wir uns sicher wußten im Vertrauen und in der Liebe unserer Leute, so gab es unter den Mannschaften viele einfache Burken, die unsere Freunde zu nennen, wir das ganze Leben hindurch stolz sein werden.

Zweifellos gibt es im Volksheere auch manches, was die Volksbildung gefährdet. Es wird viel un- verarbeitetes Zeug verbreitet, und der Unselbständige und Schwache ist dem natürlich auch zugänglich. Aber es gibt nichts Niedriges, was nicht der gesunde Sinn des Volkes verachtet und verdammt, und dieser gesunde Sinn lebt eben wieder von der innigen Verführung aller. Wer das Volk kennen gelernt hat, dem ist das innerste Ueberzeugen geworden, — man hätte sich nur davor, Ausnahmen zu verallgemeinern und dem Gerede beliebiger einzelner Glauben zu schenken, deren Erfahrung nicht feststeht.

Englische Erschöpfung in Flandern.

Der englische Soldat dem deutschen unterlegen.

In Flandern ist in der seit dem 31. Juli entbrannten Schlacht seit 14 Tagen eine Kampfpause eingetreten, die sich nur mit der Erschöpfung der englischen Infanterie nach ihren verlustreichen Massenangriffen erklären läßt.

Es ist nicht der deutsche Eindruck, daß die Energie ihres Angriffs lange nicht so bedeutend ist, wie es die englischen Reporter in ihren Zeitungen hinstellen. Ein französischer Führer in hoher Stellung, der General Planthou, hat sich nach dem „Berliner Tageblatt“ einem französischen Abgeordneten gegenüber höchst abfällig über die englische Wehrkraft geäußert, die keineswegs den von den Franzosen gebrachten Opfern entspreche und sich vorwiegend darauf beschränke, „daß überall einige englische Geschütze seien. Seit wir“, sagt der General, „die militärische Führung an England haben abgeben müssen, haben wir nichts mehr erreicht. Wenn die Engländer den Frieden machen wollen, hat Frankreich den Krieg verloren, weil England uns nicht die Hilfe brachte, die wir erwarteten. Fragen Sie unsere Offiziere, sie werden Ihnen das selbe sagen.“ Diese Worte aus dem Munde eines Generals der den Engländern verbündeten Armee klingen bitter genug, um für sich selbst zu sprechen.

Der englische Soldat ist dem deutschen unterlegen, besonders wenn er seine Gräben verlassen hat. Dann machen sich fehlende Operationsfähigkeit und mangelhafte Führung seitens der Unterführer besonders bemerkbar.

Selbst die englische Seereschlacht gibt ihren Misserfolg in Flandern unbewußt zu, wenn sie in ihren letzten Seereschlachten auf ganz unwesentliche und schon zurückliegende Patrouillenunternehmungen zurückgreift.

Es spricht auch für eine gewisse

Nervosität beim englischen Oberkommando, das wohl auf ein Drängen von London aus zurückzuführen ist, wenn Angriffe unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen befohlen werden, wie es z. B. bei Boellapelle der Fall war, wo die englische Infanterie unter wolkenbruchähnlichem Regen in tiefstem Schlamm vorgehen mußte und eine blutige Niederlage erlitt.

Als Anfang August die englische Presse frohlockte, daß drei glänzende Angriffsmomente für die flandrische Offensive vorhanden seien, und der englische Generalstabchef Robertson einem Berichterstatter der „New York Times“ gegenüber sogar zuversichtlich äußerte: „Warten wir nur noch wenige Wochen“, da waren alle englischen Hoffnungen besonders auf ein Zusammenarbeiten von Meer und Flotte gerichtet, um die flandrische U-Boot-Basis der Deutschen zu vernichten und den Angriff zu Lande unaufhaltsam östwärts weiterzutragen. Englische Zeitungen sahen in ihrer Phantasie schon die Möglichkeit großer Landungen in Belgien und knüpften weitreichende optimistische Hoffnungen daran.

Heute, nachdem nahezu die Hälfte der zur Verfügung stehenden glänzenden Zeit verstrichen ist, ohne daß irgendwelche nennenswerten operativen Erfolge erritten wären, wird sich die englische Führung längst gefast haben, daß ihre Aussichten sich kaum noch verbessern können.

Eine ähnliche, wenn nicht noch größere Schwächung der Angriffskraft ist bei den Franzosen festzustellen. Seit den blutigen Kämpfen an der Aisne und Champagne-Front haben sie sich nur zu einer groß gedachten Angriffsunternehmung aufgerufen, als sie am 20. August bei Verdun zu einer neuen Offensive schritten. Aber auch diese mit dem Einsatz von 10 Divisionen beiderseits der Maas einsehende Schlacht ist jetzt auf Teilschlachten im Nordostabschnitt des Angriffsgeländes zurückgegriffen und scheint das Schicksal der vorjährigen großen französischen Sommer-Offensive teilen zu wollen, die mit dem fallenden Herbstlaub allmählich entblätterte.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Abnormer Geisteszustand der englischen Arbeiter.

Der Premier-Minister des südafrikanischen Staates New Südwales Holman, ein Arbeitersekretär, ist seit einiger Zeit in England und hat dort natürlich über die Verhältnisse genaue Untersuchungen angestellt. Diese scheinen nicht gerade günstig ausgefallen zu sein. Denn er erklärte in einer offiziellen Rede, in der er in seiner Eigenschaft als alter Arbeiterführer sich über die derzeitige Lage der englischen Arbeiterschaft äußerte, u. a.:

„Eine Müdigkeit machte sich geltend; die Monotonie des täglichen Lebens machte sich bemerkbar. Mancher Mann würde die Gefahr auf sich nehmen, für sein Vaterland zu sterben, würde aber zögern, unter Bedingungen, welche notwendigerweise den großen Massen der Arbeiter augenblicklich auferlegt seien, für sein Vaterland zu leben. Wenn sich Menschen in diesem Geisteszustand befinden — einen Geisteszustand, der physiologisch abnorm ist —, wenn ihnen viele ihrer gewohnten Vergnügungen vorenthalten würden, wenn sie durch Ueberarbeitung erschöpft wären, so seien sie eine leichte Beute des Feindes.“

Wenn das in öffentlicher Versammlung ausgesprochen werden darf, dann ist das ein Beweis dafür, daß die englische Arbeiterschaft den Krieg nicht mehr dulden will, mag er nun für ihr Wohlergehen von noch so großer Bedeutung sein.

England und Gibraltar.

Im „Manchester Guardian“, dem größten englischen Provinzialblatt, findet sich eine Stimme englischer Selbstbestimmung: Frederic Harroson verlangt in einer Zuschrift vom 27. August die Rückgabe der Felsenfestung Gibraltar (an der Südspitze Spaniens, gegenüber der Nordwestspitze Marokkos) an Spanien. Er meint: „England kann auf der Friedenskonferenz sich nicht für das Nationalitätenprinzip einsetzen, wenn es nicht bereit ist, sofort nach Friedensschluß Gibraltar an Spanien abzutreten. Der Besitz dieser spanischen Stadt ist ein Schandfleck auf Englands Wappenstein. Zudem ist Stadt, Hafen und Festung, wenn auch von der Seeseite unannehmbar, nach Norden gegen moderne Artillerie überhaupt nicht mehr zu verteidigen. Kein Schiff könnte sich während einer Beschießung vom Lande aus im Hafen halten. In eine Abtretung Gibraltars während des Krieges ist nicht zu denken. England braucht den Hafen als Basis gegen U-Boote.“

Vergeffen wir angelächelt dieser englischen Auslassung nicht: Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer! Auf die Dauer freilich wird Spanien sich diesen „Schandflecken“ nicht gefallen lassen.

Die Vorbereitungen der Weltkammer.

Die Getreidemühlen in Minneapolis haben wegen Weizenmangels die Arbeit eingestellt. Dies ist das erste Mal, daß die Mühlen während der Erntezeit geschlossen wurden.

Die Welt will betrogen sein.

Fall Kupfer in Breslau.

In Breslau wurde die 40 Jahre alte Frau eines Magistratsassistenten verhaftet. Sie hatte, ähnlich wie Frau Kupfer umfangreiche Schwindelereien verübt, deren Gesamtsumme weit über eine Million Mark ausmacht. Die Hausfuchung förderte allein für eine halbe Million Gold- und Wertfachen und die Schuldsumme zutage. Auch der Mann der Frau wurde nachträglich verhaftet.

Weitere Meldungen besagen: Die Frau Gohla wurde festgenommen, weil sie bereits seit viel. Leicht 20 Jahren Geldgeschäfte in der Art der Frau Kupfer in Berlin betrieben hat. Sie trat mit größten Luxus auf. Ihr Pumpschiff finden sich in den besseren Kreisen Breslaus, Berlins und auch anderer Städte. In Breslau hat sie einem Schauspieler in jüngster Zeit noch 50 000 Mk. gegen Schuldschrift abgenommen.

Auch Spionageverdacht besteht gegen die Schwindlerin.

Bei einer zweiten Hausfuchung fand man 40 Eier, die die Vermutung nahelegten, daß weitere Vorräte beiseite geschafft worden sind. Zugleich entdeckte die Polizei Banknotenscheine über den Gesamtbetrag von 36 000 Mk. Der nun erregte Verdacht von Geldtransaktionen bestätigte sich. Bei einer erneuten und genaueren Hausfuchung wurden Schuldschriften-Abschriften im Werte von 700 000 M. entdeckt.

Frau G., eine 41 Jahre alte Frau, hat ein fürstliches Leben geführt. Ihre Mutter hatte im Alter von etwa 30 Jahren einen Waisenknaben angenommen, den sie groß zog und dann nach seiner Volljährigkeit heiratete. Aus dieser seltsamen Ehe ist die Verhaftete entsprungen. Schon frühzeitig machte sich bei dem Mädchen ein großer Hang zum Luxus geltend. Sie lebte schon seit ihrer Jugend in Verhältnissen. Die Freundschaft mit einer millionenreichen Fleischereibesitzerin scheint der Frau bei ihrem Vorgehen von Nutzen gewesen zu sein. Man sah die beiden fast ständig auf den teuersten Plätzen in den Breslauer Theatern, und in einem der Theater trieben beide mit einem Bühnenmitgliede einen förmlichen Kult, der von dem übrigen Publikum bemerkt und bewundert wurde, insbesondere machte sie dem Schauspieler wertvolle Zuwendungen.

Die Technik ihrer Spionagerie war die gleiche wie die der Frau Kupfer und J. J. Adele Schuler: Durch ihr gewandtes Auftreten gelang es ihr, sich Geldmittel für ihre Zwecke zu beschaffen. Sie klappte in den feinsten Restaurants Breslaus Bekanntschaften an, die sie ihr ermittelte, größere Geldgeschäfte abzuwickeln. Sie nahm Darlehen gegen Schuldscheine auf und verzinst die eingezahlten Beträge mit hohen Zinsen. Ihre Verlegenheiten und die Zinsen deute sie durch neu aufgenommene Darlehen. Ihre Geschäftstätigkeit führte sie auch oft nach Berlin, wo sie stets im Hotel Adlon abhielt.

Korniloff niedergeschlagen?

Noch immer Unklarheit im russischen Herrscher.

Der General Korniloff hat auf Betreiben Englands, geschoben von den russischen Englandfeinden, den Kadetten, einen Versuch gemacht, die russische Revolutionsregierung mit Waffengewalt niederzuwerfen. Dieser Versuch ist, wie zu erwarten war, schon jetzt gescheitert.

Kerenki oben auf.

Nach Meldungen aus den Kreisen um Kerenki ist die Erhebung Kornilows völlig zusammengebrochen, und Kerenki hat bereits einen großartigen Aufruf erlassen, worin er u. a. sagt:

„Der sinnlose Versuch einer Revolte, der von dem früheren Oberbefehlshaber und einer Handvoll Generale unternommen wurde, ist vollständig gescheitert. Die Schuldigen sind dem revolutionären Kriegsgericht übergeben worden. Die Lösung der Revolution ohne Blutvergießen hat den gesunden Verstand des russischen Volkes erwiesen. Armee und Flotte, alle Generale, Admirale, Offiziere, Soldaten und Matrosen, die dem furchtbaren Feinde gegenüberstehen, sind ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterlande und der gesetzmäßigen Regierung treu geblieben. Sechs Monate des freien politischen Lebens haben bei allen die Ueberzeugung gestiftet, daß im gegenwärtigen Augenblick alle unüberlegten extremen Forderungen nur den Staat erschüttern. Jeder General und jeder Soldat möge wissen, daß jede Missetat unter der Gewalt von heute an unerbittlich bestraft werden wird. Im gegenwärtigen Augenblick müssen alle Kräfte der Nation vor allem auf die Verteidigung des Vaterlandes gegen den äußeren Feind gerichtet sein.“

Unterwerfung unter Vorbehalt.

„Zweifellos“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrates, meldet: Kornilow und sein Generalstabschef General Sukowitsch haben sich bereit erklärt, vor dem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen der Organisation eines Aufstandes abgeurteilt zu werden.

Der Arbeitsminister hat erklärt, das Abenteuer Kornilows sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

Da müssen die Engländer sich also wieder einen anderen Quertreiber suchen, der ihnen gefügig ist.

Russisches Schattenbild.

Eine auf dem Marsch befindliche Militärabteilung plünderte in Nikolajewsk (Provinz Samara) ein Branntweindepot, in dem sich ein Vorrat von 20 000 Eimern Branntwein befand. Die Folge war eine allgemeine Trunkenheit. Es brach ein Brand aus, der eine Banke verurteilte. Über 200 Menschen fanden

den Tod in den Flammen. Während des Brandes kam es zu großen Plünderungen.

Purischewitsch verhaftet.

Der Führer der „Schwarzen Hund“, der Revolutionsführer Purischewitsch, der radikale Monarchist Dumamitglied Purischewitsch in Petersburg, ist verhaftet worden. Nach einer weiteren Meldung ist seit dem 10. September, Anfang der Woche, kein Zug mehr aus Moskau in Petersburg angekommen.

Eine neue Gefahr.

Die englandfreundliche Kadettenpartei läßt nicht locker in ihrem Bestreben, die Macht wieder in die Hände zu bekommen. Jetzt zettelt die Herrschaft eine Verbindung mit den Donkosaken an. Im Südosten des alten Rußland, an der Südoftseite des Schwarzen Meeres, sitzen die Donkosaken, die Nachkommen alter Soldaten, die sich für treue Dienstreue mit Landbesitzung haben belohnen lassen. In diesen Kosaken steckt ein Geist, die sich von verwegenen Deuten mißbrauchen läßt, und darauf spekuliert England und mit ihm die Kadetten. Der Kosakenhäuptling Kaledin ist ihre Hoffnung. Petersburg, 13. Sept. Der Hetman der Donkosaken, General Kaledin, ließ den Arbeiter- und Soldatenrat in Moskau am Don verhaften. Die Regierung ist sehr zornig. Kaledin erklärte gegenüber Journalisten, daß die Bewegung sofort unterdrückt werden würde.

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 14. Sept. Die vorliegenden Meldungen über den Stand der innerpolitischen Lage in Rußland, sowie die günstigen Berichte von unseren Fronten führen zu einer merklichen Erholung des in den letzten Tagen gedrückten Kursniveaus.

3. Berlin, 14. Sept. Warenhandel. (Nichtamtlich.) Saatweizen 18-25, Saatkorn 16-23, Saatkorn 19, Schilfrohr 4-4,25, Heidekraut (Lose) auf Abladung 1,50-1,60 pro 50 Kilo ab Station. Nichtpreise für Saatgut: Roggen 260-275, Weizen 180 bis 176, Gerste 96-108, Infraktweizen 108-120, Schweißweizen 210-228, Timotee 96-108, Rehras 108 bis 120, Knaulgras 108-120, Ackerbohnen 37,50, Reuschen 37,50 pro 50 Kilo ab Station. Fliegenstroh 4,75 bis 5,25, Preßstroh 4,50, Maschinenstroh 4-4,25, Flachspreis 8.

Die gestohlenen Telegramme.

Die Hege wirktungslos verpufft.

Die deutsche Regierung hat den deutschen Gesandten in Argentinien nach Berlin bestellt zur mündlichen Behandlung der Einzelheiten der gestohlenen Telegramme. Der Inhalt der den Vereinigten Staaten durch Diebstahl in die Hände gekommenen, mit Hilfe der schwedischen Gesandtschaft versandten kassierten Telegramme über den U-Boot-Krieg und Argentinien waren, wie die Regierung erneut in der Sonntagsausgabe der „Nordd. Allg. Ztg.“ betonen läßt, Schweden gänzlich unbekannt. Weiter fragt unsere Regierung die Gegner noch einmal nach dem Hovete der Hege:

Ist aber gerade die Entente berechtigt, sich so entrüstet zu zeigen? Wer, wie England, Persönlichkeiten von der Art des aus der Casementragodie bekannten Herrn Hindley bis zum heutigen Tag für würdig erachtet, die Interessen ihres Vaterlandes im Auslande zu vertreten, der läßt wahrlich besser, sich nicht über fremde Wortspiele zu entrüsten. Und wer Taten, wie den „Baralong“-Fall und „King Steffen“, auf dem Gewissen hat, der sollte die Methoden der deutschen Seekriegsführung erstens überhaupt mit großer Zurückhaltung kritisieren und sie zweitens nach der wirklich geübten Praxis, nicht aber nach Ratsschlägen beurteilen, die nie den geringsten Einfluß auf sie gewonnen haben.

Unsere U-Boot-Kommandanten haben Instruktionen, die in der Achtung vor dem Gesehen der Menschlichkeit bis an die äußerste Grenze des militärisch Zulässigen gehen. Und sie handeln auch nach diesen Weisungen, wie das eine Ueberfülle von Beispielen dartun kann. Das sollte angesichts der neuesten Ententebege ebenfalls vergessen werden, wie die Tatsache, daß England und niemand sonst es war, das den U-Bootkrieg als eine von Deutschland selbst ursprünglich nicht gewollte Notwehrmaßnahme heraufbeschworen und seine tatkräftige Durchführung erzwingen hat.“

Letzte Nachrichten.

Kleinämpfe überall.

Gegenüber der englischen Front entfalteten die Deutschen in der Nacht vom 12. zum 13. (Donnerstag) sowie am 13. September eine erfolgreiche rege Patrouillenaktivität. Bei dem nächtlichen deutschen Vorstoß nördlich von Langemarck wurde das von den Engländern besetzte Waldstück gesäubert und außer zahlreichen Gefangenen ein Maschinengewehr eingebracht. Die Engländer steigerten im Oberbogen mehrfach die Artillerietätigkeit am Abend des 13. sowie am Morgen des 14. September. Die deutsche Artillerie antwortete mit gutem Erfolge. Zahlreiche englische Anlagen wurden zerstört und eine große Anzahl von Explosionen beobachtet. Ein englischer Fesselballon wurde durch deutsche Artilleriefeuer brennend abgeschossen. Zu englischen Infanterieangriffen kam es an keiner Stelle der Front.

Auch im Artois und in der Gegend von St. Quentin hatten die Deutschen in Vorfeldkämpfen überall die Oberhand. Südlich Niencourt und östlich Felcourt wurden Gefangene eingebracht. Die Franzosen verhalten sich weiter ruhig.

Im Osten versuchten die Russen an der Rigafront nördlich der La bei Engelshof einen Angriff, der glatt abgewiesen wurde. Ebenso wurde am Jbruc ein russisches Stoßtruppunternehmen bei Jbruc zurückgeschlagen.

Kokales.

Kartoffellisten. Die Kommunalverbände werden verpflichtet für ihren Bezirk eine Anordnung zu erlassen, wonach jeder Kartoffelerzeuger schon unbedingt

während der Ernte, und zwar ab 15. September, das Gewicht der geernteten Mengen fortlaufend feststellt und in eine Kartoffelliste einträgt, die der Nachprüfung durch die Ortsbehörden unterliegt. Die Kommunalverbände haben dabei auch anzuordnen, daß bei der Winterniederkunft der Kartoffeln, insbesondere in Mieten, die Gewichte der eingetragenen Mengen vorher genau festgestellt und in die Kartoffellisten eingetragen werden. — Vom 1. bis 10. November findet eine allgemeine Nachprüfung der ermittelten Erntemengen durch Beauftragte der Kommunalverbände statt. — Hoffentlich macht der gute Ausfall der Ernte die strenge Durchführung dieser Vorschrift überflüssig. Bei dem jetzigen Mangel an Arbeitskräften...

+ Die Schuhmacher gegen die Zusammenlegung. Der „Bund deutscher Schuhmacher-Vereine“ hatte einen Schuhmacher-Obermeisterkongress nach Berlin einberufen. Dort wurde der Standpunkt vertreten, daß kein Gewerbe sich weniger für Zusammenlegung der Betriebe eigne und bei keinem auch der Nutzen für die Kohlenersparnis geringer wäre, als gerade bei dem der Schuhmacher. Humeist handle es sich bei diesem Gewerbe um ganz kleine Betriebe; in den Räumen der Werkstätte halte sich auch die Familie auf, werde zugleich gelocht, sodaß eine Ersparnis nicht eintreten kann. Hinsichtlich des Zivildienstes wurde das Staunen darüber ausgedrückt, daß die Behörden einerseits Maßnahmen zur Sicherstellung der Schuhwerk-Reparaturen treffen wollten, andererseits gerade aus dem Schuhmachergewerbe besonders zahlreiche Personen zum Zivildienst einziehe, während es kaum eine wichtigere Zivildienstpflicht gäbe, als die Bevölkerung mit den nötigen Reparaturen zu versehen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der diese Einwendungen zum Ausdruck kommen.

+ Die Ueberleitung aus der Sommer- in die Winterzeit erfolgt in der Nacht vom 16. zum 17. September, also von Sonntag zu Montag.

+ Lebensmittelversorgung der Kranken. Anträge auf Zubilligung von Nahrungsmittelzulagen an sich selbst bedürftige Kranke sind nach wie vor unter Anschluß eines von einem Arzt auf vorgeschriebenem Bordrout ausgefertigten Zeugnisses der ärztlichen Prüfungsstelle einzureichen. Diese entscheidet, ob die Anforderung überhaupt in vollem Umfange und auf die gewünschte Zeitdauer zu bewilligen, ob sie abzulehnen oder nach Menge und Zeitdauer zu beschränken ist, oder durch Bewilligung anderer gerade in reichlicherer Menge vorhandener Nahrungsmittel zu ersetzen ist. — Die an Kranke zu gewährenden Mindestmengen, z. B. 4 Pfund Brot wöchentlich, 300 Gramm Fleisch, 2 Eier, 140 Gramm Butter, täglich ein halbes Liter Milch, monatlich 400 Gramm Käse usw., sind aber allgemein nur öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern vorbehalten. Das richtige Ausmaß der Nahrungsmittelzulagen unter den Umständen, je nachdem sie ihrer mehr oder minder bedürftig erachtet werden, anpassbar.

* Bierstadt. Am Sonntag, den 16. September Nachmittags 3 1/2 Uhr findet in Erdenheim im Gasthaus „zum Schwanen“ eine Versammlung des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt.

* Bierstadt. Unsere Leser machen wir an dieser Stelle ganz besonders auf das Inserat des Balhalla-Theaters aufmerksam. Der durch eine Trennungslinie dem Inserat angegliederte Gutschein ist abzuschneiden und an der Abendkasse vorzulegen. Hierfür werden 50 Proz. des Eintrittspreises vergütet.

* Bierstadt. (Das Ablesen der Gasuhren.) Die Gasmesser für den Haushaltsverbrauch haben 4 Zifferblätter; drei davon stehen nebeneinander, während das vierte größere Zifferblatt über den anderen angebracht ist. Das obere größere Zifferblatt kann bei der Verbrauchsfeststellung ausgeschaltet werden, da es nur angibt, wieviel Liter über den letzten vollen Kubikmeter hinaus verbraucht worden sind, angefangene Kubikmeter aber für die Rechnung nicht in Ansatz gebracht werden. Es genügt also das Ablesen der drei unteren Zifferblätter. Das links stehende zeigt die verbrauchten Hunderte, das mittlere die Zehner und das auf der rechten Seite die Einer an. Der Gang der Zeiger ist durch Pfeile angedeutet. Für das Ablesen ist die zuletzt von jedem Zeiger überschrittene Ziffer maßgebend; steht also beispielsweise der Zeiger des linken Zifferblattes zwischen 5 und 6, der des mittleren Zifferblattes zwischen 7 und 8 und der des rechten Zifferblattes zwischen 0 und 1, so beträgt der Verbrauch 570 Kubikmeter. Ist bis zum nächsten Zählertermin der Zeiger des linken Zifferblattes über 6 hinweggerückt, während der des mittleren Zifferblattes zwischen 1 und 2 und der des rechten Zifferblattes zwischen 9 und 0 steht, so zeigt der Messer 619 Kubikmeter, und also seit der letzten Zählung einen Verbrauch von 619 - 570 = 49 Kubikmeter an. Steht ein Zeiger genau über einer Zahl so ist auf dem Zifferblatt rechts davon nachzusehen, ob dessen Zeiger die 0 noch nicht erreicht oder schon überschritten hat; ist die 0 noch nicht erreicht, so wird nicht die bedeckte 5, sondern die 4 gelesen, die 5 kommt dagegen dann in Betracht, wenn der Zeiger des anderen (in unserem Fall mittleren) Zifferblattes die 0 bereits überschritten hat. Wir geben diese Ausführungen im Interesse unserer Leser hier wieder und können nur dringend raten sich recht vertraut mit den Gasuhren zu machen, da die Ueberrechnung der heutigen Verbrauchsmenge gar zu leicht ist.

(Bierstadt. (Hindenburgfeier.) Am 2. Oktober dieses Jahres begeht der greise Feldmarschall Hindenburg, der Liebling des Deutschen Volkes, seinen 70. Geburtstag. Wie in allen deutschen Gauen, so rüstet man sich auch in unserer Gemeinde zu einer würdigen Feier. Der Tag, an welchem diese Feier begangen wird, wird demnächst noch bekannt gegeben werden.



Chrentafel

den Helbentod gestorbenen und in Bierstadt wohn-
gewesenen Kriegsteilnehmer des jetzigen Feldzuges.

— 1914. —

2. Fortsetzung.

12. 14. Bücher, Adolf, Lehrerkandidat,
Jahre alt, 7. Ref.-Reg. 223
12. 14. Müller, Karl, Maurer,
Jahre alt, 12. Inf.-Reg. 56.
12. 14. Schreiner, Karl, Wilh., Ludw., Tüncher,
Jahre alt, 5. Ref.-Reg. 80.
12. 14. Mayer, Heinrich, Wilhelm, Schreiner,
Jahre alt, 10. Garde-Reg. 3. F. 2.

— 1915. —

1. 15. Schäfer, Heinrich, Tüncher,
Jahre alt, 5. Ref.-Inf.-Reg. 80.
1. 15. Reichert, Oskar, Student,
Jahre alt, 1. Inf.-Reg. 1167.
1. 15. Einloth, Karl, Friedrich, Tagelöhner,
Jahre alt, 2. Landw.-Jugart.-Batt., 50.
1. 15. Obg, Anton, Postkassener,
Jahre alt, 1. Landw.-Brig. 42.
1. 15. Schürdy, Alfred, Kellner,
Jahre alt, 9. Garde-Reg. 3. F. Nr. 3.
1. 15. Groß, Karl, Maler,
Jahre alt, 11. Inf.-Garde-Reg.
1. 15. Schreiber, August, Tapezierer,
Jahre alt, 8. Ref.-Inf.-Reg. 253.
1. 15. Schild, Willi, Schuhmacher,
Jahre alt, 12. Ref.-Inf.-Reg. 254.
1. 15. Bierbrauer, August, Maurer,
Jahre alt, 5. Ref.-Inf.-Reg. 80.
1. 15. Fritz, Wilhelm, Gustav, Wagner,
Jahre alt, Inf.-Mun.-Kol. 40

(Fortsetzung folgt.)

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Sonntag, 16. Septbr.

Morgens 8 Uhr: Hl. Messe.
Morgens 9³⁰ Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.
Berktag: Hl. Messe 7¹⁰ Uhr.

Bekanntmachungen.

Am Montag, den 17. September gelangen auf hies. Bür-
germeisterei (unterer Rathausaal) die Lebensmittel-
karten wie folgt zur Verteilung:

Für die Inhaber der Brotkarten Nr.	in der Zeit
1—500	8—10 Uhr
501—1000	10—12 "
1001—1200	12—1 "
1201—1600	3—5 "
1601—2015	5—6 "

Die Karten werden nur an den angegebenen Terminen
an die Haushaltungen ausgegeben, welche seither mit
Lebensmittellkarten versorgt waren.

Am Montag, den 17. Sept. von vormittags 8 Uhr
ab kommt in sämtlichen hies. Lebensmittel-Geschäften
gegen Auskündigung des abgestempelten Abschnitts von
Folge 20 der Lebensmittellkarte

55 Gramm	Dörrengemüse
75 "	Weizengrieß
75 "	Hafergrütze
100 "	Gerstengrütze

zur Ausgabe. Der Preis per Karte ist 45 Pfg.
Die Waren können nur in den Geschäften in Empfang
genommen werden, in welchem die Eintragung erfolgt
ist.

Bierstadt, den 15. Sept. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Betr. Pilzwanderung.

Zur Förderung der Kenntnis der essbaren Pilze
zwecks Heranziehung zur Volksernährung finden auf
Anordnung der königlichen Regierung und der Bezirks-
stelle für Gemüse und Obst Pilzwanderungen zum Auf-
suchen der essbaren Pilze statt.

Die Leitung ist dem Lehrer Hau in Dohheim
übertragen. Die Wanderungen finden statt:
Am 17. Sept. in das Waldgebiet am Kellerskopf.
Treffpunkt 10 Uhr vormittags am Bürgermeisteramt in
Rambach.

Am 19. Sept. in das Waldgebiet bei Medenbach.
Treffpunkt um 10 Uhr vormittags an der Station Au-
ringen-Medenbach.

Messer, Säckchen oder Körbchen, Mundvorrat, No-
tizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 10. September 1917.

Der königliche Landrat.

v. Heimbürg.

Wird hiermit veröffentlicht mit der Aufforderung
sich zahlreich an den Pilzwanderungen beteiligen zu wol-
len.

Bierstadt, den 12. Septbr. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Montag, den 17. September cr. Nachmittags 2
Uhr anfangend wird der Obsttrug von den der hiesi-
gen Gemeinde gehörigen Obstbäumen öffentlich meistbie-
tend versteigert. Zusammenkunft der Steigerer am Gast-
haus zum Taunus hieselbst.

Bierstadt den 14. Septbr. 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Haus- und Grundbesitzerverein

Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer z.
Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschie-
dene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Bauplätze und
Grundstücke in allen Preislagen.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

- Tag, 16. Oberon. 6^{1/2} Uhr.
Tag, 17. Der lebende Tag. 7 Uhr.
Tag, 18. Der Troubadour. 7 Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

- Tag, 15. Neuheit! Jungesellendämmerung. " "

Kurhaus Wiesbaden.

Arzte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochen-
tagen 11, Sonn- und Feiertags 11^{1/2} Uhr.

- Tag, 16. 4 Uhr Abonn.-Konzert des Kurorchesters
8 Uhr. Symphonie-Konzert.

- Tag, 17. 4 Uhr und 8 Uhr im Abonn. Militärkonzert
Tag, 18. 4 und 8 Uhr Abonn.-Konzert des Kurorch.

Tägliche Nachrichten, Bierstadt

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Septbr. 1917.

15. E. nach Trinitatis.

- Tag, 10 Uhr: Bieder Nr. 24. — 383. — 294. —
Text: Ev. Johannes 11, 1—11.

Kirchenversammlung ist für die Fallbüchigenanstalt
in Bethel bestimmt.

- Tag, 11 Uhr. Kindergottesdienst. Nr. 4 — 16.
1. Könige 18, 1. 17—46.

- Tag, 2 Uhr: Christenlehre. Nr. 127 —

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer
Hauptkasse [Rheinstraße 44] den sämtlichen Landes-
bankstellen und Sammelstellen,

sowie den Kommissaren und Vertretern der

Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
anleihen werden 5^{1/2} Proz. und, falls Landesbankschuldverschreibungen ver-
pändet werden, 5 Prozent berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu
Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer
Kündigungsfrist

falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. Sept. ds. Js.

Kriegsanleihe-Versicherung

Zeichnungen bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung gegen eine
geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne
Anzahlung.

(Mitarbeiter auf die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Waschkessel

emailiert, in Gußeisen u.
Stahlblech, sowie Ferd-
schiffe liefert: billigst

C. Eichhorn, Wiesbaden

Großhandlung

Telefon 3803

Klarenthalerstraße 1—3

Wiederverkäufer erhalten

Rabatt.

Kleine Anzeigen

können nur gegen sofortige

Bezahlung

zur Aufnahme gelangen.

„Bierstadter Zeitung“

Ein halber Morgen schöne

Kartoffeln

zu verk. Zu erfragen im

Verlag dfr. Ztg.

Ein

Läuferfleisch

zu verkauf. Näh. im Ver-

lag dieser Zeitung.

HERBST UND WINTER 1917/18

Aus bewährten eigenen Stoffen gefertigte

NEUE JACKENKLEIDER
NEUE MANTELKLEIDER
NEUE STRASSENMÄNTEL

DAMEN-MODEN

J. HERTZ

LANGGASSE 20

— Wiesbaden. —

Die erste und zweite Rate Staats- und Gemeindefiskalen sind innerhalb 8 Tagen an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten. Am nächsten Montag ist die Kasse für Einzahlungen wegen der Auszahlung der Kriegsunterstützungen geschlossen.

Die Gemeindefiskale.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Verordnung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 1. August c. und den hierauf erlassenen Bestimmungen des Kreisaußschusses zu Wiesbaden genau darüber gewacht werden muß, welche Brennstoffmengen;

a) durch Händler zur Abgabe an Verbraucher
b) durch Verbraucher, — auch ohne Vermittlung der Händler, ganz gleich ob im Kleinverkauf oder fuhrweise bezogen werden.

Es wird daher den Händlern zur Pflicht gemacht, bis zum Dienstag einer jeden Woche mit anzugeben, welche Brennstoffmengen (die einzelnen Arten sind aufzuführen) in der vergangenen Woche durch sie zur Verteilung kamen und welche Mengen und an wen, Kohlen in größeren Quantitäten als 5 Zentner durch ihre Vermittlung geliefert oder gefahren wurden.

Die Meldung muß bis spätestens Dienstag nachmittags in meinen Händen sein, da ich sie bis zum Mittwoch dem Landratsamt einzureichen habe.

Weiter sind alle Verbraucher, die seit 1. September c. per Fuhr oder Waggon Brennstoff (außer Holz) erhalten haben, oder wenn sie solchen erhalten, verpflichtet, mir sofort das Quantum und die Art des Brennstoffs anzuzeigen.

Ebenso müssen alle Quanten über 5 Zentner, die zur Zeit im Besitz oder in Verwahr von Händler und Verbraucher sind, mir sofort angezeigt werden.

Wiesbaden, den 14. Septbr. 1917

Der Bürgermeister. Hofmann

Sonntag, den 23. Sept., Vorm. 8 Uhr findet eine Übung der Feuerwehr statt, wozu alle der Pflicht- und freiwilligen Feuerwehr angehörenden Mannschaften am Spritzenhaus hier selbst zu erscheinen haben.

Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, hat Geldstrafe bis zu 9 M. evtl. entsprechende Haftstrafe zu gewärtigen.

Wiesbaden, 13. Septbr.

Der Bürgermeister. Hofmann

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

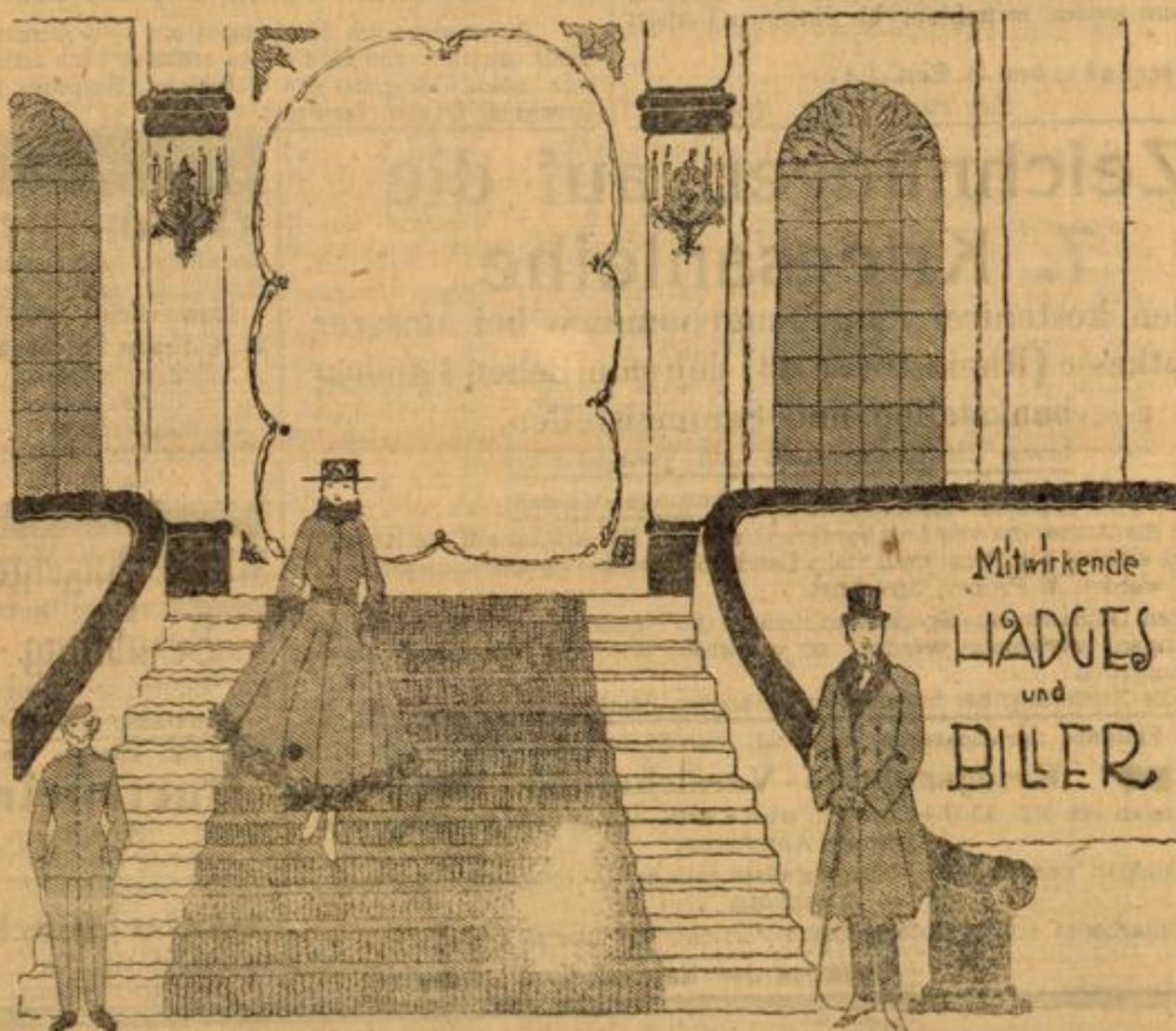
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Will. Familie Nicolai.

Familie Heymach. Karl Schepp.

Wiesbaden, den 12. Septbr. 1917.

Walhalla Wiesbaden



allabendlich 7½ Uhr Vorstellung
Vornehmes Buntes Theater.

Gutschein für einen Saalplatz im Walhalla-Theater.
Gegen eine Vergütung von 50 % an der Abendkasse umzutauschen.

Jackenkleider

neueste Macharten aus guten Wollstoffen in allen modernen Farben

165.— 135.— 95.—

Grosse Neu-Eingänge in
Strassen- u. Abend-Kleider

148.— 128.— 98.—

Unsere
Läger
sind
größer
denn
je.

SCHLOSS

Damen-Bekleidung
Wiesbaden Langgasse 32.

Mäntel Herbst und Winter

aus molligen Wollstoffen
in allen modernen Farben

110.— 85.— 55.—

Grosse Neu-Eingänge in

Pelz-Garnituren

Pelz-Mäntel

Todes- + Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß der unerbittliche Tod heute Nacht meine liebe Tochter, unsere gute Schwester und Mutter

Frieda Bierbrauer

nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden von dieser Erde abgerufen hat. Mit der Bitte um hilfs Beileid zeigt dieses an

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Bierbrauer.

Die Beerdigung findet morgen Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstr. 17 aus statt.

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

E. G. m. b. H.

Bureau: Hellmündstrasse 45, I. Stock. —

— Telephon 489, 490 und 491

Grössere Mengen

OBST

eingetroffen!

la Tafeläpfel per Pfund 25 u. 30
Birnen per Pfund 25

Schulranzen: Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise
offeriert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen

Ein großes Hofstor mit Blindrahmen

2. Stock Treppen in 4 Etagen an unserem

bau in Erbenheim zu verkaufen.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Näheres Baubüro Wolf, Wiesbaden, Arndtsstraße